

Zeitschrift: Der schweizerische Republikaner
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 2 (1798-1799)

Rubrik: Litterarische Gesellschaft des Kantons Luzern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gelacher'nt bei. Graf stimmt auch zum Gutachten, bemerkt aber, daß einige dieser Officiere in der alten Ordnung der Dinge sich eifrig um diese Officiersstellen den orben haben. Das Gutachten wird angenommen.

Das Gutachten welches vorschlagt, dem Bürger Georg Charin von Champagne, Distrik Grandson, Kanton Bern, zugestatten die Witwe seines Bruders sohns zu heurathen, weil keine Blutsverwandtschaft zwischen ihnen statt habe, wird zum zweitennal verlesen und einmuthig angenommen.

Lacoste entschuldigt seine Abwesenheit durch Krankheit.

Meyer erhält 14 Tag Urlaubssverlängerung.

Die Versammlung bildet sich in geheimes Comite.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung fodert Tabin wegen Unpaßlichkeit für 5 Wochen Urlaub. Gapani glaubt das versiehe sich von selbst, daß kein Kranker zur Arbeit könne gezwungen werden. Secretan unterstützt Tabin's Begehr, weil er nach Hause zu gehen wünscht, um sich herzustellen. Das Begehr wird gestattet.

Litterarische Gesellschaft des Kantons Luzern.

Fünfzehnte Sitzung, 18. März.

Präsident: Ochs.

Die Gesellschaft in Zürich giebt Nachricht von ihren Berichtungen; ihr Brief wird einiger Anzeigen über die Baumwollenspinnmaschinen wegen, der über diesen Gegenstand schon vorhandenen Commission, die zu baldigem Berichterstattungen aufgefodert wird, zugeschrieben.

Die Gesellschaft in Winterthur berichtet die Weise, wie sie den 12ten April feiern will, und daß auch sie für die 18,000 Mann Hülfsstruppen eine patriotische Casse eröffnet hat.

Kellstab bezeugt seine Freude über die letztere Nachricht, und sein Leidwesen darüber, daß er durch Privatberichte hört, die Gesellschaft in Zürich habe diesen Vorschlag verworfen.

Zschokke sollte es auch leid thun, wenn falsche Vorstellungen die Gesellschaft in Zürich davon abhielten; eine Gesellschaft von Männern, wie jene, welche so aufrichtig und thatig zum Vaterlandswohl hinarbeitet, wird ohne wichtige Hindernisse nicht gegen vorgeschlagne Mittel gleichgültig bleiben, deren Ziel Nationallehre ist; schon hat sie sich wohlthätig ausgezeichnet, durch Errichtung einer Sonntagsschule für Künstler, sie wird gleiche Auseoperungen fürs ganze helvetische Vaterland, gewiß nicht unterlassen. Bronner glaubt, daß wahrscheinlich mehrere Mitglieder in Zürich den Gegenstand aus einem falschen Gesichtspunkt beurtheilt hatten; uns schwebte nur der Gedanke vor, ein Vorurtheil, durch die R. n. i. der

Vaterlandsfeinde gegen die 18,000 Mann erschaffen, öffentlich zu vernichten, und den Ruth unsrer Vertheidiger unter dem Hülfskorps doppelt anzuregen, indem wir auch ihnen unsre Aufmerksamkeit widmen, und Beweise unsrer Erkenntlichkeit darlegen.

Weber legt das erste Verzeichniß der eingekommenen patriotischen Beiträge für die Casse der 18,000 vor. Sie betragen außer einer Preismedaille 204 Fr.

Auf Zschokkes Antrag wird der Commission über die Feyer des 12. Aprils, deren nähere Auordnung in Verbindung mit den Saalinspektoren überlassen.

Zschokke legt eine Einleitung zur Geschichte des Kantons Waldstätten und seines Kampfes gegen die Franken vor, die ein Gemälde von dem sittlich-politischen Zustand seiner Bewohner enthält. Wie heben die Hauptzüge desselben aus: Noch wie in den frühesten Zeiten, fand sich ein dreifacher Stand und Grad der Ausbildung zwischen Volk, Geistlichkeit und Adel. Obgleich alle bei der Landessversammlung ihre Stimme gaben, war dabei doch ein sehr fühlbarer Unterschied — Armut wird durch Reichthum, Einfalt durch Klugheit geführt. Noch war das Volk wie vor Jahrhunderten, arm, ungebildet, kindlich; — des Überglaubes Gift tödete den Segen der Freiheit; — Ackerbau fand sich fast überall nicht, Handwerke waren selten das Hirtenleben begünstigte den Hang zu ruhiger Trägheit; — seine kleine Habe und seinen Kirchenglauben zu erhalten, war für das Volk Inhalt aller Weisheit; — jede Neuerung war ihm Sünde; — das Ideal aller Größe fand es im Leben und in den Thaten seiner Vorfahren. — Seinen Geistlichen und seinen Führern war das souveräne Volk einzig durch seine Schwachheit furchtbar, wodurch es sich einer jeden Leitung leicht überließ; seine Mächtigen mußten ihm also schmeicheln, und Schmeichelei verdirbt das Volk wie die Fürsten; — Schulen und Ausbildung der Jugend wurden von der Geistlichkeit absichtlich verfaßt. — Frankreichs Wiedergeburt war dem Priester der Gebirge, was sie dem Priester der Ebne war; sie predigten die Verbrechen der Franken und pflanzten dem Volke unauslöschlichen Hass gegen sie ein; der reiche Adel gieng hierin mit den Geistlichen zu einem Ziele hin, da des Königthums und des Adels Vernichtung in Frankreich auch seinen Unwillen rege gemacht hatte. — Von diesem Vide fanden einzelne ruhmvolle Ausnahmen statt, aber es waren Stimmen ohne Macht.

Bronner glaubt, der Verfasser stelle mit Unrecht den Unterrichtszustand des Landes als mit Absicht herbeigeführt, dar; er beruhete wohl nur auf althergebrachtem Schländrian und Unwissenheit. — Den Gedanke, daß Schmeichelei das Volk verdirbt wie die Fürsten, sollte Zschokke näher aussöhnen.

Zschokke: Es war nicht bloß Unwissenheit; denn einzelner aufgeklärter Männer Bitten und Bemühungen am Verbesserung des Schulwesens konnten den absichts-

Ich ihnen entgegengesetzten Widerstand nicht überwinden.

— Wir schmeicheln jemandem, wann wir alles gut heissen was ihm lieb und angenehm ist, um uns das durch seine Gunst zu erhalten; so schmeicheln Minister den Fürsten; so kann man dem Volke schmeicheln, und ein ungebüttetes Volk in Unwissenheit, Fanatismus, Freigheit und Eigensinn erhalten und verstarken.

Web er findet Zschokke's Darstellung treu nach der Natur gezeichnet.

Folgender von Huber eingesandter Vorschlag einer Preisfrage, wird dem Protokoll einverleibt: — Welches sind die unvermeidlichen übeln Folgen, welche die helvetische Revolution auf den Charakter und auf die Sittlichkeit des Volks hat und haben kann? und welches sind die gesammtten wirksamsten Mittel, welche ergriffen werden müssen, um diesen schlimmen Einfluss der Revolution zu vermindern, oder zu vernichten?

Rahn wird zum Präsident ernannt.

Vaterländisch - gemeinnützige Gesellschaft in Winterthur.

In der dritten Zusammenkunft am 9ten Februar unterhielten die Gesellschaft der B. Appenzeller mit einer Abhandlung über den Unterschied zwischen Enthusiasmus und Schwärmerei und der B. Steiner mit einer Vorlesung über die bei unsrer Revolution entstandnen Parteien, mit welchen beiden Gegenständen sich die Gesellschaft durch Reflexionen weiter beschäftigte.

In der vierten Zusammenkunft am 16ten ward die Verfassung der Gesellschaft nach einer vorgenommenen Revision derselben zum Druck beschlossen. Auf die Aahdrung eines Aufsaes über Anarchie vom B. Ernst, trat die Gesellschaft über die Ursachen dieses Zustandes eines Volks und über die Verhütungsmittel derselben, besonders über diejenigen, welche unsre repräsentativ demokratische Constitution uns giebt, in Discussionen ein. Noch besprach man sich über die Errichtung und Bekanntmachung der von Zeit zu Zeit

zu holtenden öffentlichen Vorlesungen, und setzte die erste Versammlung dieser Art auf den 24 Februar fest.

In der fünften Sitzung am 23sten ward ein äuss erst verbindlicher Brief von der litterarischen Societät in Basel und ein ähnliches Schreiben von der litterarischen Gesellschaft in Luzern verlesen. Das letztere gab Veranlassung, sich zu berathen, wie man sich, wenn von andern Gesellschaften Fragen aufgeworfen werden, die man zu beantworten habe, benehmen wolle, um die Tagesordnung nicht allzusehr zu unterbrechen und doch jenes Geschäft auf nicht zu lange aufzuschieben. Es ward beschlossen, jedesmal vorläufig sogleich darüber einzutreten; wenn der Gegenstand für dringend erklärt würde, ihn mit Hintanzug aller übrigen vorzüglich zu behandeln; wenn er's aber nicht seye, oder mehrere Zeit erfordere, Commissionen niederzusetzen, die durch genaue Untersuchung desselben der Gesellschaft vorarbeiten, und ihr dieß Geschäft erleichtern. Nach einer vom B. Ernst mitgetheilten Beschreibung des Föderalismus wurden dann die Vorzüge einer nach den Grundsäzen unsrer neuen Staatsverfassung in allen ihren Theilen innig vereinigten Republik vor einer nach dem föderativen System aus verschiedenen Kleinern für sich bestehenden Staaten zusammengesetzten, angegeben. Ferner las der B. Sulzer eine Abhandlung vor, über Freiheit und Gleichheit und ihren wahren Werth.

Sonntags den 24 Februar hielt die Gesellschaft ihre ersten öffentlichen Vorlesungen, die sie durch das Wochenblatt angekündigt hatte. Ihre Hauptabsicht dabei war, ihren Zweck zu beleuchten. Zu diesem Ende hin las der Präsident nach einer Einleitungrede an das zahlreiche Publikum seine Abhandlung über Aufklärung, Gemeingeist und Industrie, als dem, was die Gesellschaft zu befördern sich vorsetzt, und der B. Ernst seine Aufsäze über Ortsgeist, Gesetzlosigkeit und Föderalismus, als dem, welchem die Gesellschaft entgegen zu arbeiten sucht. Als zweitmässige Vorbereitung auf die bevorstehenden Wahlen der Municipalbeamten machte dann noch die Vorlesung des B. Sulzers über diesen Gegenstand den Schluss.

Ende des zweiten Bandes.